



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier**

**Bunjes, Hermann**

**Düsseldorf, 1938**

Ehem. Pfarrkirche St. Walburgis

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

## EHEM. PFARRKIRCHE ST. WALBURGIS.

SCHRIFTTUM. NELLER, De Burdecanatu, S. 23. — J. A. J. HANSEN, Pfarreien, S. 153/54. — PH. SCHMITT, Die Kirche des hl. Paulinus, S. 100, 147, 245, 425, 454. — BEISSEL, Kirchen I, S. 229. — HALLER-ZÜSCHER, Trierische Geschichte, Trier 1906, S. 88. — Gesch. Atlas Rheinpr. V, 2, S. 16. — W. DEUSER, Verschleppte Werke der Kirchenkunst: Trier. Chronik XII, 1916, S. 180. — LAGER-MÜLLER, Kirchen und klösterl. Genossensch., S. 213 ff. und S. 222 ff. — MARX-SCHULER, Pfarreien II, S. 60—63. — KENTENICH, Geschichte, S. 662 u. ö.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Koblenz, Staatsarchiv: Abt. 213, Collegiatstift St. Paulin bei Trier. Nr. 12, Akten, betr. die Güter und Renten der St.-Walburgis-Kirche, 1542 ff. Nr. 13, Akten, betr. den Bau der Pfarrkirche St. Walburgis, 1663 ff. Darin: Computus reaedificationis ecclesiae Stae. Walburgis et domus capitularis ad sanctum Paulinum 1681 et 1682. Vorher 1663 Rechnung über bestehende Baukosten des neuen Daches der Pfarrkirche St. Walburgis 266, darin *Johann Meylander* als Baumeister erwähnt.

Trier, Pfarrarchiv von St. Paulin: Taufen 1612—1706 (lückenhaft); seit 1617 Eheregister (lückenhaft); Namenbuch der Bruderschaft des hl. Nikolaus zu St. Walburgis, 1669—1804. Ein Band Rechnungen von 1706—26. Rechnungsbuch ab 1759 (darin die erste Rechnung der Pfarrei Paulin). Pergamenturkunde U 49.

ÄLTERE ABBILDUNGEN UND PLÄNE. Angabe der Lage auf der Zeichnung von *Oehmbs* (1792). — Grabungspläne im Archiv der Städt. Denkmalpflege. Privataufnahmen Kutzbach.

### Geschichte.

Wie mit den Klöstern St. Marien und St. Martin war auch mit dem Stift St. Paulin eine Pfarrkirche verbunden. Der kleine Bau, der der 780 als Äbtissin von Heidenheim und Eichstätt verstorbenen hl. Walburgis geweiht war, lag südlich neben der St.-Paulins-Kirche (NELLER: iuxta basilicam collegiatam S. Paulini). Nach den Maßen hält sie BEISSEL (S. 229) für eine ursprüngliche Grabkammer. Dafür spricht auch die Tatsache, daß sie neben der Sakristei der Paulinuskirche und gleich hinter ihr ein Friedhof lag. Ist diese Vermutung richtig, dann ist diese ursprüngliche Grabkapelle wohl von dem Trierer Erzbischof Ruotger (917—930) errichtet worden, denn er wurde hier bestattet, und die Kapelle wurde dann ausdrücklich als „coemeterium decessoris“ bezeichnet (SCHMITT, a. a. O., S. 454). Im J. 956 wurde Erzbischof Rotbert (930—56) bei der Kirche St. Paulin auf St.-Walburgis-Friedhof begraben (GOERZ, Reg. d. Erzb., S. 4). Später diente die Kapelle den Stiftsherren und Vikaren von St. Paulin als Begräbnisplatz (HANSEN, S. 153). Bis zum Jahre 1680 bildete die Kapelle (MARX-SCHULER, S. 61) ein Quadrat von ungefähr 40 Fuß Länge und Breite. Nach der Zerstörung der Paulinuskirche im J. 1674 durch die Franzosen wurde sie im J. 1682 vergrößert und diente bis zur Vollendung des Neubaus der heutigen Kirche auch für den Stiftsgottesdienst. Gegen 1756 wurde der Eingang, der anfangs auf der Südseite lag, nach dem Friedhof von St. Paulin gekehrt. Dabei fand man eine große Menge aufgeschichteter menschlicher Gebeine (MARX-SCHULER, S. 61. Dasselbst auch eingehende Darstellung des Pfarrbezirkes). 1794 war die Kirche schon sehr baufällig. Beschreibung der Kirche bei LAGER-MÜLLER, a. a. O., S. 248 f. Seit der Franzosenzeit und der Neuordnung von 1803 trat die Paulinuskirche an die Stelle der Walburgiskirche. Im J. 1806 stürzte der Bau zusammen und wurde bis zum J. 1808 abgetragen.